

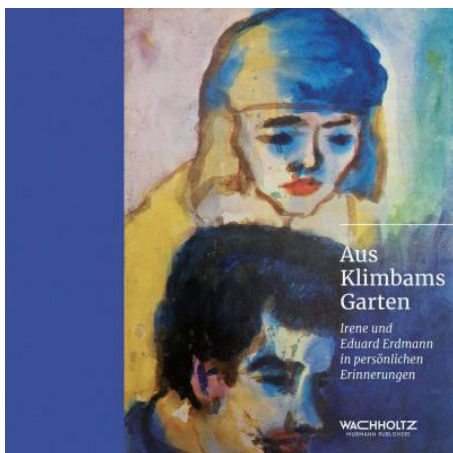
scheint den alt eingesessenen Dorfbewohnern fremd. Durch weit geöffnete Fenster hörten sie kopfschüttelnd nur „immer klim-bam, klim-bam, un keen Melodie in“. Missbilligend betrachten sie den „Mann, der immer Klimbam machte und barfuß ging in Leinenhose“. Der Name „Klimbam“ blieb an ihm hängen und bot seiner Frau Irene damit die treffende Überschrift für ihre „unchronologische Chronik“ des Familienlebens in Langballigau.

Die Herausgeber Horst Jordt und Volker Scherliess haben sich professionell über lange Zeit und aus unterschiedlicher Sicht mit „Klimbams Garten“ auseinander gesetzt. Sie bieten mit diesem außergewöhnlichen Erinnerungsband sowohl Literatur-, Kunst- und Musikfreunden als auch Heimatkundlern einen Einblick in das Leben in den Jahren von 1923 bis 1958 an der Flensburger Förde. So haben wir den Musiker bisher noch nicht kennen gelernt. Und die Talente und Kräfte der Frau an seiner Seite werden hier erstmals angemessen gewürdigt.

Das Personenregister, Literatur- und Abbildungsverzeichnis am Ende des Bandes ermuntern den Betrachter zu weiteren eigenen Erkundungen.

Wir Balten könnten den 100. Jahrestag der Eheschließung 1919 zum Anlass wählen und mit Konzerten und Lesungen aus diesem Buch auf das Leben dieses faszinierenden Künstlerpaars aufmerksam zu machen.

Gerda Kohl



Aus Klimbams Garten. Irene und Eduard Erdmann in persönlichen Erinnerungen. Herausgegeben von Eduard-Erdmann-Gesellschaft e. V., Horst Jordt und Volker Scherliess. Wachholtz Verlag, Kiel 2019, 256 Seiten, 24 €, ISBN 978-3-529-05187-6

BALTISCHE SEMINARE (1)

Gutshöfe und große Politik in der Academia Baltica

Der „Lebenswelt und Verflechtungen des baltischen Adels“ war das Seminar gewidmet, das vom 12. bis zum 14. Oktober 2018 im Akademiezentrum Sankelmark stattfand. Die einführenden Vorträge hielten die beiden Organisatoren selbst. Dennis Hormuth erläuterte die Entstehung des baltischen Adels sowohl sozialgeschichtlich und rechtlich wie auch anhand der vielfältigen Ursprungsorte der Familien, die diesen Stand bildeten. Im Abendvortrag stellte Martin Pabst die Familie von Campenhausen vor, an der sich exemplarisch die vielen Formen adeliger Verflechtungen und Verpflichtungen in Militär, Zivilverwaltung, Rechtsprechung und Kirchenverwaltung zeigen lassen.

Der Name Dönhoff ist spätestens seit der Publizistin Marion Gräfin Dönhoff im kollektiven Gedächtnis der Deutschen fest mit Ostpreußen verankert. Oliver Hegedüs faszinierte seine Zuhörer, dass und wie diese Familie aus Westfalen über Livland nach Ostpreußen kam und wie unterschiedlich ihre verschiedenen Zweige – darunter sogar ein polnisch-katholischer – ihre Familiengeschichte erzählten.

An den Beispielen von Caspar Meyer und Johann Gottfried Herder spürte Martin Klöker den Verflechtungen des baltischen Adels mit den „Literaten“ in Frühneuzeit und Aufklärung nach.

Eine zentrale Rolle spielt der baltische Adel im weit verbreiteten Geschichtsbild dies- und jenseits der Ostsee, das auch heute von der Vorstellung einer „700jährigen Versklavung“ der Esten und Letten ausgeht. Dass dieses Bild während des „nationalen Erwachens“, knappe zwei Generationen nach Aufhebung der Leibeigenschaft in Livland geprägt wurde, ist auch noch bekannt. Kaum jemand kennt aber die Quellen aus der Zeit der Leibeigenschaft so gut wie Guido Straube. Und er verblüffte seine Zuhörer mit vielen Beispielen und Belegen dafür, dass das Verhältnis von Gutsherren und Bauern keineswegs eines der jahrhundertelangen Sklaverei und Schinderei gewesen sein kann. Vielmehr zeichnen die vielen Indizien beispielsweise in den Kirchenbüchern ein Bild von Fürsorge, Respekt und Wertschätzung – im Rahmen der ständischen Gesellschaftsvorstellungen jener Zeit.

Der nordostlivländische Gutshof Allatzkiwi nahe Dorpat und seine als Ensemble erhaltene Einrichtung ist das Forschungsfeld von Julian Windmüller, der an diesem Beispiel die Lebenswirklichkeit und Selbstbilder baltischen Adels um 1900 aufzeigte. Die Sammlung Allatzkiwi befindet sich mittlerweile als Teil der Deutschbaltischen Abteilung im Ostpreußischen Landesmuseum Lüneburg, wo sie von Windmüller im Rahmen seines Promotionsvorhabens erschlossen und erforscht wird.

Den Seminartag beschloss Agnese Bergholde-Wolf, die in einem reich bilderten Vortrag die baltischen Gutshäuser in ihrer Baugeschichte vom Spätmittelalter bis zur späteren Neuzeit vorstellte und Vorbilder – teils gar aus Schottland – und Modeströmungen nachwies.

Die Güter als wirtschaftliche Einheiten standen im Mittelpunkt des Vortrags von Ron Hellfritsch, der ebenfalls Ergebnisse seiner Dissertation vorstellte: Die Pläne und Versuche, deutsche Kolonisten auf parzellierten Gütern Kurlands anzusiedeln erhielten bereits in Folge der Revolution 1905 wichtige Impulse und entwickelten während des Welt- und Freiheitskriegs eine starke Dynamik.

Abseits der großen politischen und gesamtgesellschaftlichen Perspektiven richtete Dennis Hormuth im abschließenden Vortrag den Fokus auf das Einzelne und scheinbar Kleine: Als Mitglied des Livländischen Landtags weilte Eduard von Oettingen immer wieder für längere Zeit in Riga. Der erhaltene Briefwechsel zwischen ihm und seiner daheimgebliebenen Frau Julie enthält eine spannende Mischung zwischen Privatem und Politischem.

Sowohl in den Vorträgen als auch den intensiven Diskussionen der Teilnehmer zeigte das durch die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien geförderte Seminar, dass der baltische Adel in seinen Vernetzungen und Verflechtungen ein Teil europäischer Geschichte ist, der nicht nur Fachwissenschaftler beschäftigt, sondern auch das interessierte Publikum begeistern und faszinieren kann.

Dr. Martin Pabst